

9. Soldatengruppe in unbekannter Stadt



Das Archiv des Siebenbürgen-Instituts wächst nicht nur dank Spenden oder durch Nachlässe – dieses Foto einer kleinen Gruppe rumänischer Soldaten in einer uns unbekannt Stadt haben wir bei ebay ersteigert. Auf der Bildrückseite ist lediglich das Wort „Rumänien“ vermerkt. Auf dem Firmenschild über dem Eingang des niedrigen Gebäudes im Hintergrund sind die Worte „Beraria Victoria“ zu entziffern; es handelte sich also um eine Bierstube. Die Beschriftung auf den Tafeln links und rechts daneben ist sehr undeutlich – ich meine das Wort „Bragad...“ zu erkennen. Ganz links im Bild hatte ein „G. L. Schmidt“ seinen Laden. Wer erkennt diese Straßenkreuzung, diese Stadt?

Windauer Erntekindergarten



In der Siebenbürgischen Zeitung vom 25. Februar 2009 haben wir Ihnen ein Foto des Erntekindergartens in Windau aus dem Jahr 1939 vorgestellt, und diesmal hatten wir besonderes Glück – einer der Abgebildeten selbst hat sich bei uns gemeldet! Michael Csellner aus Nieder-Olm hat das Foto, von dem er ebenfalls einen Abzug besitzt, wiedererkannt. Seine Schwester Katharina ist das hübsche Mädchen, das im Vordergrund steht; Bruder Michael, damals drei Jahre alt, steht hinten im Kreis und ist im Bild direkt rechts neben ihr zu sehen.

Herr Csellner glaubt, auch zwei ehemalige Spielkameraden zu erkennen: Johann

Eichhorn von der damaligen Hausnummer 29 (zweiter von links) sowie Johann Eichhorn (erster von rechts), ehemals Hausnummer 71. Der damalige Lebensmittelpunkt der beiden Geschwister Csellner war wohl dieser Bereich rund um den Windauer Dorfanger, denn ihr Elternhaus steht nur wenige Meter neben dem Aufnahmeort des Fotos, und der eigentliche „Hauptsitz“ des Erntekindergartens war der Gemeindesaal in der Nähe des Dorfplatzes. Herr Csellner kann sich noch an das Matratzenlager in diesem Gebäude erinnern, auf dem die Kinder ihren Mittagsschlaf hielten. Bei schönem Wetter spielten die Kinder entweder in einem umzäunten Bereich hinter dem Gemeindesaal oder eben draußen auf der Gemeindewiese, wo sie Erika Groth-Schmachtenberger fotografierte. – In den späteren Kinder- und Jugendjahren der Geschwister Csellner gab es weit weniger idyllische Momente: Die Flucht vor der sowjetischen Armee nach Niederösterreich im Jahr 1944 erschien den Kindern zwar noch als spannendes Abenteuer, die zweite Flucht der Familie, die nach Oberösterreich in den amerikanischen Sektor führen sollte, endete jedoch mit der Festsetzung durch die Sowjets und der Rückverschickung nach Rumänien per Zug. Da die Eisenbahn-Hauptlinien durch den Rückzug der sowjetischen Armee blockiert waren, dauerte diese Verschleppung ganze neun Wochen, in der die betroffenen Familien ihren ärgsten Hunger nur durch Beerensammeln in den Wäldern oder freundliche, aber magere Lebensmittelspenden stillen konnten. Es folgten Jahre, die von Zwangsarbeit und Hunger in Internierungslagern geprägt waren. Erst in den 1950er Jahren ging es der Familie langsam wieder besser; Michael und Katharina Csellner lebten und arbeiteten später in Bistritz, er in der Bauaufsicht der Stadtverwaltung, seine Schwester als Kassiererin in der „Cooperativa Unirea“. 1972 übersiedelten beide Geschwister in die BRD.

Jutta Fabritius

(SbZ Nr. 4 vom 15. März 2009, S. 8)